XII.

Gicht und Rheumatismus.

Multi magni morbi curantur abstinentia et quiete. Celsus.

1) „Geduld und Flanell" war Cullen's Verordnung im Podagra; und es ist allerdings rationeller, bei warmem Verhalten den natürlichen Verlauf eines acuten Gichtanfalls ruhig abzuwarten, als ihn sehr activ zu behandeln. Durch spirituose, campherhaltige Einreibungen werden zwar podagrische Schmerzen schnell gehoben; die arthritische Entzündung verschwindet darnach in wenigen Stunden, kann aber metastatisch das Herz, die Leber, den Magen oder das Hirn befallen, wo sie die augenscheinlichste Lebensgefahr erzeugt.

2) Schmerzlindernd und unschädlich sind in solchen Fällen feine leinene Compressen, die man auf einer, mit heißem Wasser erfüllten Bouteille erwärmt und oft frisch auflegt, oder die in Leinwand eingehüllte Flasche selbst an den leidenden Theil legt.

3) Tissot rechnet auch lauwarme Fußbäder zu den unschädlichen Linderungsmitteln des Podagra's

4) In älteren Zeiten empfahl man Ziegenmilch, auf den entzündeten Ballen zu melken.

5) Strümpfe von Hundehaaren zu tragen.

6) Einen Beutel mit gewärmtem Bohnenmehl,

7) Büchenasche,

8) decrepitirtem Kochsalz aufzulegen.

9) Ein am Feuer gewelktes und erwärmtes Kohlblatt (Franz. V. M.).

10) Huflattigblätter (Stark).

11) Blätter des ***Ricinus communis***, zum Auflegen.

12) Sehr lindernd ist das sanfte Reiben des entzündeten Fußes durch die weiche Hand eines Andern.

13) Das Erwärmen der Luft durch eine Weingeistlampe, die unter die aufgehobene Bettdecke gestellt wird.

14) Das **remedium arenarum et arundinum**, wodurch, nach Sueton, der Kaiser Augustus vom Hüftweh befreit wurde, bestand wahrscheinlich in aufgelegtem heißem Sande und sanftem Schlagen des leidenden Theils mit Rohrstäben *).

15) Spärrmann fand gegen podagrische Schmer-

---

*) Fieliz in Baldingers Neuem Magazin für Aerzte. 1788. X. 170.

zen und Steifigkeit der Füße, woran er auf seinen afrikanischen Reisen litt, Wasserdünste sehr wohlthätig. Er setzte die Füße zweimal des Tages auf einen Stock, den er über einen mit heißem Wasser erfüllten Eimer legte, schloß den aufsteigenden Dunst durch übergehängte Tücher ein und ließ das Wasser durch erhitzte Steine heiß erhalten. Das Mittel schaffte ihm jedesmal Erleichterung und kurirte ihn völlig *).

16) Räucherungen mit Schnupftaback wurden vor Kurzem gegen podagrische Schmerzen empfohlen. Man stellt die Ferse auf das Gitter eines kleinen Apparats, streut $^1/_2$ Loth Schnupftaback auf glühende Kohlen und läßt den Rauch unter eine wollene Decke gehen.

17) Sydenham **) nennt unter den für specifisch angesehenen Volksmitteln des Podagra's Weihrauchdämpfe (**Thuris vapor**).

18) Bohnenmehl und Schwalbennester, zum äußerlichen Gebrauch.

19) Zu den Galenschen Hausmitteln im Podagra gehören Cataplasmen von gekochten Feigen ***).

---

*) Sparrmann Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung; herausg. von Forster. 1784. S. 472.

**) Sydenham Opp. p. 478.

***) Galeni Opp. Ed. Charter. X. p. 600.

20) In einigen Gegenden werden Cataplasmen aus der frischen ganzen Pflanze des Guten Heinrichs (**Chenop. B. H.**) gegen podagrische Schmerzen empfohlen *).

21) Die Bewegung des Fahrens wirkt bei abnehmender Entzündung günstig auf den Schmerz und die Steifheit des Fußes.

22) Selbst der Musik hat man lindernde Einwirkung auf podagrische Schmerzen zugeschrieben.

23) Linné empfahl, um drohende Gichtanfälle zu verhüten: viel Erdbeeren zu essen. Sowie er selbst solche Anfälle bekam, versichert Stöver in seinem Leben, aß er eine Schüssel voll Erdbeeren und war am folgenden Tage gesund. Er wiederholte dieß drei Jahre hintereinander bei jedem podagrischen Anfalle und bekam die Krankheit nie wieder.

24) Ein französisches Volksmittel gegen Gichtschmerzen besteht darin: alle Morgen bei abnehmendem Monde etwas Knoblauch (**une gousse d'ail**) zu verschlucken.

25) Mehr Zutrauen verdient ein anderes einfaches Volksmittel, dessen gute Wirkung ich an zwei podagrischen Kranken zu beobachten Gelegenheit hatte. Man

*) **Gmelin Flora Badens. I. p. 563.**

läßt ein Loth ungebrannten Kaffee im Mörser zerstoßen oder mahlen, mit einigen Tassen Wasser kochen und davon eine große Tasse voll mehrere Morgen nüchtern, im Bett, trinken, und die darnach vermehrte Transpiration liegend abwarten.

26) Birkenblätter-Thee.

27) Abkochung der Sibirischen Schneerose (**Rhododendron chrysanthum**) (Sibir. V. M.) *).

28) Der **Ballota lanata**, die gleichfalls zu den Sibirischen Mitteln gehört.

29) Auf ähnliche Weise soll bei Gichtanlage der chinesische Thee wirken, den **Dr. Erdmann** wie Kaffee zu filtriren und mit Honig versüßt zu trinken empfiehlt. In China und Rußland, wo so viel Thee getrunken werde, sey die Gicht selten. Man soll den mehr narcotischen grünen und den adstringirenden schwarzen Thee zusammen vermischen.

30) Anstatt **Rhodod. chrys.**, welches in Sibirien mit viel Erfolg gebraucht wird, hat **Odier** in Genf die Blätter der s. g. Alpenrose (**Rhodod. ferrugineum**) gleichfalls nützlich gefunden **).

---

*) **Sprengel** Anleit. zur Kenntniß der Gewächse. 1802. S. 71.

) **A. P. de Candolle Vers. über die Arzneikräfte der Pflanzen. A. d. Franz. von **Perleb**. Aarau 1818. XII.

31) Calmusthee, der sogar für specifisch in der Gicht gehalten wurde.

32) Bitterklee.

33) Wermuth. Die gute Wirkung des Wermuths im Podagra soll Haller an sich selbst erfahren haben *).

34) Thee von den jungen Blättern, oder wenn diese nicht zu haben sind, von der abgeschabten Rinde der schwarzen Johannisbeere (**Ribes nigrum**) (Gött. V. M.).

35) In Frankreich bereitet man einen Liqueur aus den Beeren, der unter dem Namen **Rataffia de Cassis** bekannt ist, und dem man antarthritische Kräfte zuschreibt.

36) Eben da wird in der Gicht häufig eine Abkochung von den frischen Wurzeln des wilden Sauerampfers (**Rumex acutus**), „**Tisane de racine de Patience**“, getrunken.

37) Der weinige Aufguß auf dieselbe Wurzel (**Patience ou Parelle des marais**), in Verbindung mit Gentiana, Süßholz, Zimmt, Macis und Safran,

---

*) **Murray Apparat. med. I. p. 182.**

soll bei gewissen torpiden Constitutionen zur Verhütung des Podagra's dienen (Französ. V. M.) *).

38) Ingwerthee mit Milch und Zucker; oder Ingwer in Pulver, zu einem gehäuften Theelöffel voll, mit Milch eingenommen. Joseph Banks versichert, durch den täglichen Gebrauch dieses Mittels seine gichtischen Beschwerden sehr vermindert zu haben (Engl. V. M.) **).

39) Eine Abkochung der Blätter der Stecheiche (**Ilex aquifol.**) (Westphäl. V. M.).

40) Das Oel des Beinholzes (**Lonicera Xylosteum**), welches durch Verbrennung des Holzes erhalten wird, zum innerlichen Gebrauch in der Gicht (Russ. V. M.) ***).

41) Das aus den Nussen der **Aleuritis triloba** gezogene Oel wird auf Otaheiti gegen Rheumatismus gebraucht.

42) Fischleberthran (**Oleum jecinoris Aselli, cod liver oil**), innerlich gegen Gicht und veraltete

---

*) Tournefort Histoire des plantes aux environs de Paris 1725. T. II. p. 69.

**) Joh. Sinclair Handb. der Gesundheit; a. d. Engl. von C. Sprengel. 1809. S. 131.

***) H. L. v. Attenhofer Med. Topographie von St. Petersburg. 1817. S. 252.

Rheumatismen (Engl. V. M.). Der Leberthran von **Gadus Morrhua, Cod-fish,** wird seit längerer Zeit auch von englischen Aerzten, zumal im Hospitale von Manchester, häufig verordnet. Die Gabe ist ein Eßlöffel voll alle Paar Stunden. Der Thran schmeckt abscheulich; die Kranken sollen sich aber leicht daran gewöhnen und zuletzt darnach verlangen, wie die Trinker nach geistigen Getränken. Die besten Fälle zu seiner Anwendung sollen diejenigen seyn, wo Abmagerung statt findet. Abgemagerte gichtische Kranke sollen darnach oft fett werden *). — Der Leberthran befördert Schweiß und Stuhlgang, und damit das eckelhafte Mittel nicht so leicht Erbrechen erregt, wird gerathen, etwas schwarzen Kaffee nachzutrinken **). Man kann ihn in einer Emulsion von bittern Mandeln nehmen lassen und auch äusserlich anwenden.

43) Das von **Cadet de Vaux** empfohlene, wohlfeile Gichtmittel besteht darin, daß der Kranke zur Zeit des Anfalls so viel warmes Quell- oder Fluß-

---

*) Mündliche Mittheilung des H. Hofmed. Kaufmann in Hannover.

**) Wesener in Hufeland's Journal 1824. V. — M. s. auch Rust's Magazin Bd. 20. 1825. S. 562. Gegen eine äusserst heftige Ischias leistete der Thran ausgezeichnete Dienste.

wasser, als möglich, z. B. alle Viertelstunde ein kleines Bierglas voll, einige Tage hintereinander trinken, und während dem im Bett sich aufhalten soll.

44) Die gegen veraltete Gicht so oft wirksamen Quellen von Leuk, Pfäffers, Gastein und Wildbad enthalten nichts mehr als reines Wasser.

45) Gegen einen alten ischiadischen Schmerz, mit Hinken verbunden, gab ein Quacksalber täglich eine Unze Epsomsalz, ließ also täglich purgiren und so mehrere Pfunde Salz verbrauchen, wodurch ein, von mehreren Aerzten für unheilbar erklärtes Uebel gehoben worden seyn soll *).

46) Eine Mischung von Kochsalz, Franzbranntwein und Seife zum Einreiben ist ein französisches Volksmittel gegen ischiadische Schmerzen **).

47) Mancher fleischessende und schlemmende Stadtbewohner würde gewiß sein Zipperlein weit eher verlieren, wenn er sich nur entschließen könnte, die gewohnte Fleischnahrung mit einer vegetabilischen auf längere Zeit zu vertauschen ***).

---

*) Dict. des sc. med. T. 19. p. 229.

**) S. Mémoires de Diderot. T. II. 1830. p. 234.

***) Rust im Magazin für die gesammte Heilk. Bd. IV. S. 158.

48) Frugalität, Wassertrinken und active Bewegung sind die größten Schutz- und Heilmittel des Podagra's *); daher Armuth, die Petrarca **) „defaecatrix corporum“ nennt, und Mäßigkeit, die er als „freiwillige Armuth“ bezeichnet, am sichersten vor dem Uebel bewahren und auch die drohende und ausgebrochene Krankheit wieder verscheuchen.

49) Gegen chronische Rheumatismen, festsitzende oder herumziehende Schmerzen in äussern Theilen, mit behinderter Beweglichkeit eines oder mehrerer Muskeln, werden eine Menge von Hausmitteln empfohlen, z. B. das Einreiben von erwärmtem Branntwein, Rum, kölnischem Wasser, oder von Opodeldoc in den leidenden Theil, und das Bedecken desselben mit Wachs-

---

*) G. Baglivi Opp. ex ed. Ph. Pinel 1788. Tom. I. p. 157. „Vinum, Venus, Otium et Crapula sunt primi parentes podagrae. Aquae potus, lactis usus, sobrietas et exercitium eisdem medentur.“

**) Franc. Petrarca de remediis utriusque fortunae Lib. duo. Lutet. 1557. p. 642. „Multos hac aegritudine liberasse traditur paupertas, vera defaecatrix corporum, quosdam vero frugalitas, quam voluntariam seu fictam et imaginariam paupertatem dixerim. Vidisti aliquos perpetua vini abstinentia curatos. — Ut praeterea cum hoc morbo cumque aliis multis pacem habeas, non Baccho solum, sed et Veneri bellum indixisse profuerit.“

leinwand oder einem gegerbten Hasen- oder Kaninchenfell.

50) Die Landleute in hiesiger Gegend hüllen das schmerzhafte Glied in gewärmtes Hanfwerg, oder

51) mit Indigo gefärbte blaue Leinwand, oder

52) in gewärmtes frisches Moos.

53) Das Auflegen von frischer Kammwolle nennt Richter „ein Hausmittel von ungemeiner Wirksamkeit, wodurch oft leichte Rheumatismen in einer Nacht weggebracht würden" *).

54) Andere umhüllen den Theil mit einer Menge Wolle oder Baumwolle, die zuvor mit Zucker- oder Wachholderbeer- oder Mastix-Rauch durchdrungen ist.

55) Eine Mütze von Zunder auf dem Kopf zu tragen, gegen rheumatisches Kopf- und Zahnweh, gehört gleichfalls zu den hiesigen Baurenmitteln.

56) Ein schätzbares Linderungsmittel rheumatischer oder gichtischer Gliederschmerzen sind Beinkleider oder Aermel von Seidenzeug mit Eiderdunen ausgestopft, Tag und Nacht zu tragen. Die damit bedeckten Theile bleiben immer in einer Temperatur von 27—28° R. Ein Arzt, dem dieß Mittel vom Hofr. Faust in Bücke-

*) A. G. Richter Specielle Therapie, herausgegeben von G. A. Richter. Bd. II. S. 40.

burg verordnet wurde, versichert, es habe ihm in seiner Coralgie nichts besser gethan.

57) Schiffstauwerg auf den leidenden Theil zu binden *).

58) Ein großes Pechpflaster (pitch-plaster) aufzulegen und mehrere Tage auf der schmerzhaften Stelle liegen zu lassen (Engl. V. M.).

59) Gichtpapier.

60) Ein mit heißer Weizenkleye gefülltes Säckchen.

61) Krusten von frischem, noch heißem Brode, haben oft augenblickliche Linderung verschafft.

62) Das Kraut der **Convallaria polygonatum**, gekaut, aufzulegen (Russ. V. M.) **).

63) Das rheumatische Glied mit Schaafwolle zu umwickeln, gepulvertes Colophonium einzustreuen, starken Branntwein darauf zu gießen und darüber ein gewärmtes wollenes Tuch zu schlagen (Russ. V. M.).

64) Einen kleinen Hund anhaltend auf dem kranken Theile liegen zu lassen; auch im Podagra empfohlen ***).

---

*) Dr. Roth in v. Froriep's Notizen. Bd. V. 1823. S. 144.

**) Russische Samml. für Naturw. 1816. Bd. II. S. 251.

***) Pet. Borellus in Hist. et obs. med. phys. Cent 3. obs. 28.

65) Terpentinöl einzureiben und Punsch zu trinken (Russ. V. M.).

66) Gallert aus Fliegenschwamm (**Agaricus muscarius**), bei rheumatischen Schmerzen einzureiben. Man macht tiefe Einschnitte in den Schwamm und läßt ihn an der Sonne zerfließen (Russ. V. M.).

67) Leinwand, die eine Zeitlang in einem Ameisenhaufen vergraben war, aufzulegen *).

68) Den ganzen Körper, mit Ausnahme des Kopfs, mit frischen Birkenblättern dicht zu bedecken, um Schweiß zu erregen (Lappländ. M.).

69) Zu den Lappländischen Mitteln gehört auch: heftiges Saugen (**sucking**) bis Blut kommt **).

70) Die Haut mit einem wollenen Lappen oder wollenen Handschuh stark zu reiben.

71) Die Haut mit einer nicht zu weichen Bürste (**flesh brush**) anhaltend zu bürsten (Engl. V. M.).

72) Mit einem hölzernen Striegel (**Strigilis** der Römer) zu reiben.

73) Den Theil mit einer eisernen kleinen Gabel bis zur Röthung der Haut zu streichen. Eine Art von Perkinismus.

---

*) Hufeland's Journ. 1823. St. 8. S. 108.

**) Cappel Brooke a winter in Lapland 1827. 4. p. 168.

74) Bei rheumatischen Rückenschmerzen, dem s. g. Hexenschuß, eine Beschwerde, die, zumal in Zeiten, wo der russische Schnupfen herrscht, häufig die Männer befällt, soll man den mit Flanell bedeckten Rücken mit einem warmen Bügeleisen bügeln (Berliner V. M.).

75) Trockene Wärme mittelst Compressen auf den leidenden Theil angewandt, neben einem einmaligen starken Schweiß bei Nacht, durch Flieder- oder Pfeffermünzthee erregt, lindert und hebt den Schmerz am sichersten.

76) Heißes Wasser auf Salbei und Rosmarin zu gießen und den aufsteigenden Dunst an den schmerzhaften Theil zu leiten; darauf ihn mit trocknem Flanell zu reiben (Französ. V. M.).

77) Schmerz zu erregen durch Schläge mit Birkenruthen, Peitschen mit Brennesseln, Auflegen von Meerrettig u. s. w. *).

78) Allgemeine oder örtliche Bäder von Branntweinhefen.

79) Bäder aus einem heißen Aufguß auf junge Birkenblätter, die einen juckenden Ausschlag auf der

*) Dan. Geyss praes. Alberti Diss. de therapia per dolores. Hal. 1730. 4.

Haut erregen sollen. Man nimmt einen bis zwei Eimer voll Birkenblätter zu einem Bade (Russ. V. M.).

80) Bäder aus Seife und Schwefelleber mit Wasser gekocht, so daß auf vier Bouteillen Wasser zwei Loth Schwefelleber und vier Loth Seife kommen, können selbst gegen Gichtknoten sehr vorheilhaft benutzt werden. Man läßt die knotigen Theile, wie die Hände, darin baden und reiben.

81) Das s. g. Abstreichen, wie es bei uns und in ganz Niedersachsen, zumal auf dem Lande, als Volksmittel gegen rheumatische und andere Schmerzen angewandt wird, besteht im Streichen der Haut mit beiden Daumen nach Einer Richtung. Hat ein Bauer einen Schmerz, so glaubt er, er sey angewachsen, oder, wie man in Hamburg sagt, „angegrönt" *) (von grünen, wachsen); wobei wahrscheinlich eine dunkle Vorstellung von der Verwachsung der Lunge mit der Pleura zum Grunde liegt. Oder sie sagen: das Uebel habe seinen Sitz zwischen Fell und Fleisch. Dagegen lassen sie sich abstreichen. Fast in jedem Dorf ist eine alte Frau, sehr oft die Hebamme, die sich mit diesem Geschäft abgiebt und dafür bezahlt wird. Die Wirksamkeit der

*) S. J. J. Rambach Versuch einer phys. med. Beschreibung von Hamburg. 1801. S. 379.

Operation läßt sich gar nicht abstreiten, und wird denen, die an den thierischen Magnetismus glauben, nicht auffallen.

82) Damit hat ein chinesisches Verfahren große Aehnlichkeit, welches der, als Soldat der holländischen ostindischen Compagnie weitgereiste Nürnberger Saar folgendermaaßen beschreibt: „Wenn die Chinesen meinen, daß ein Fluß an ihnen umgehe, so legen sie sich auf eine Bank nach allerlangs, lassen einen jungen Knaben kommen, der sie gemächlich von unten bis oben, hinten und vornen, mit Fäusten stoßen und schlagen muß; darnach die Haut auf dem Bauch sonderlich gegen die Länge streichen und wieder zu sich zwängen, welches sie Karabazen nennen" *).

83) Obiges chinesische Volksmittel ist nichts anderes, als das im ganzen Orient, namentlich in Persien und Aegypten, allgemein bekannte Massiren, oder Reiben, Kneten, Schlagen und Recken der Glieder.

---

*) To. Jac. Saars Ost-Indianische Kriegesdienste. Nürnberg 1672. fol. S. 30. — Das „Toogi-toogi" der wilden Tonga-Insulaner hat damit große Aehnlichkeit. S. Jo. Martin M. D. account of the natives of the Tonga Islands etc.. Lond. 1817. Vol. II. p. 350.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-135012-p0176-2 DFG

Chardin berichtet es von den Persern *) ohngefähr wie Saar von den Chinesen, und Savary **), der während seines Aufenthaltes in Aegypten mehrmals die Schwitzbäder besuchte und sich massiren ließ, kann die heilsame, erquickende und angenehme Wirkung dieser Operation nicht genug schildern. Er sagt ausdrücklich, daß man diese Bäder und das Massiren gegen Rheumatismen, Catarrhe und Hautkrankheiten

*) Chardin Voyage en Perse. Amsterd. 1735. 4. T. III. p. 281. „Dès que quelqu'un se sent mal, il sétend tout de son long sur le dos, et le barbier ou un serviteur, qui se met sur son ventre, le manie et pile par tout le corps, et surtout au ventre puis à l'estomac, puis aux membres, et il le frotte ensuite des heures durant, mêlant de tems en tems une onction d'huile de noix, pour amollir et étendre mieux les nerfs."

**) Lettres sur l'Égypte, Paris 1785. T. 1. p. 129. „Sorti d'une étuve où l'on était environné d'un brouillard chaud et humide et ou la sueur ruisseloit de tous les membres, transporté dans un appartement spacieux et ouvert à l'air exterieur, la poitrine se dilate et on respire avec volupté. Parfaitement massé et comme régénéré, on sent un bien aise universel. Le sang coule avec facilité et l'on se sent degagé d'un poid énorme. On éprouve une souplesse, une légerté jusqu' alors inconnues, un sentiment vif de l'existence se repand jusqu' aux extremités du corps."

anwende. — Der heiße Dunst verbreitet sich von dem heißen Wasser eines Bassins und Springbrunnens, und der Badende liegt in dem Dunst nach Bequemlichkeit auf reinen Tüchern. Dann kömmt ein Diener, der die Haut überall sanft drückt, die Muskel knetet (massirt, von dem arabischen Wort **Mass**, sanft berühren), die Gelenke, ohne Schmerz zu erregen, knacken macht, die Haut lange mit einem Handschuh reibt, mit Seifenwasser übergießt und abtrocknet.

84) Hier sind auch die russischen heißen Dunstbäder zu nennen, die gewiß zu den vortrefflichsten Heilmitteln rheumatischer Beschwerden gehören. Sie sind Bedürfniß aller Russen, und wahres Volksmittel, was in fast allen Krankheiten zuerst in Anwendung kommt und dem man wahrscheinlich die Seltenheit von Gicht und Rheumatismus zuzuschreiben hat. Durch Begießen glühend heiß gemachter Steine mit Wasser wird das Badezimmer mit heißen Wasserdünsten erfüllt, so daß die Hitze an der Decke oben wohl 50° Reaum. beträgt *). Hier wird der Badende eingeseift und mit zarten Birkenreisern, an de-

*) J. F. Erdmann's med. Topographie der Stadt Kasan. Riga 1822. S. 42.

nen die Blätter noch hängen und die zuvor in Wasser erweicht und eingeseift sind, gerieben *). Der Puls steigt in dieser Hitze auf 140 Schläge, die Haut röthet sich und allgemeiner Schweiß bricht aus. Es wird ein sehr heftiges künstliches Fieber erregt, das sich auf der Stelle durch den stärksten Schweiß entscheidet. Dann läßt sich der Badende in einem angrenzenden Raum mit kaltem Wasser übergießen und geht aufs Neue in's Dampfbad. Nachher folgt Wohlbehagen, Vermehrung der Eßlust und des Durstes, und Verminderung des Gewichts des Körpers um einige Pfunde.

85) Aber *nicht blos jene heroischen* Dampfbäder, *sondern auch* das gewöhnliche warme Bad ist als Schutz- und Heilmittel der Gicht und des Rheumatismus anzusehen. In einem lesens- und beherzigungswerthen Aufsatz von Hufeland**): „Nöthige Erinnerung an die Bäder und ihre Wiedereinführung in Deutschland", wird es höchst wahrscheinlich ge-

---

*) M. E. Styr Handb. der populären Arzneiwissensch. Thl. 1. Riga 1803. S. 114.

**) Gemeinnützige Aufsätze zur Beförderung der Gesundheit. Bd. 1. Leipzig 1794.

macht, daß der Vernachlässigung des Badens die Menge von Gicht und Nervenleiden zuzuschreiben sind, von denen jetzt Jung und Alt, Groß und Gering heimgesucht werden. „Warum waren Römer und Griechen, bei der ausschweifendsten Lebensart, frei von diesen Uebeln, und warum sind es die Türken und andere orientalische Nationen noch, die doch ihre ganze Glückseligkeit in Nichtsthun und Weichlichkeit, und ihre Existenz in ewiges Kaffeetrinken und Tabackrauchen, Wollust und Schwelgerei setzen? Es muß also durchaus noch eine Ursache übrig seyn, die so allgemein auf den Verfall unserer Gesundheit gewirkt hat, und die in unsern Zeiten und unsern Gegenden eigenthümlich ist, und ich glaube dieselbe in der Unterlassung der Bäder gefunden zu haben. Die Bademode würde eines der vorzüglichsten Mittel einer allgemeinen Gesundheitsrestauration seyn."